Die sechste Beracha des Schemonee Esree – GEBET TEFILLA – Teil 52

26. Mai 2022 – 25 Iyyar 5782

Die 6. Beracha des Schemonee Esree
GEBET TEFILLA
Teil 52

6. Selach lanu (Selicha – Verzeihung)

סְלַח לָנוּ אָבִינוּ כִּי חָטָאנוּ . מְחַל לָנוּ מַלְכֵּנוּ
כִּי פָשָׁעְנוּ . כִּי מוֹחֵל וְסוֹלֵחַ אָתָּה . בָּרוּךְ אַתָּה
ה’, חַנּוּן הַמַּרְבֶּה לִסְלֹחַ:

Selach: Verzeihen und die Bestrafung ganz aufheben.

Mechal: vergeben, aber nicht ganz.

Chet: Eine Avera (Verstoß), den man zufällig macht.

Pescha: eine Avera, die man absichtlich macht.

unseren Vater unseren König

Ein Vater betrachtet die Straftaten, die sein Sohn gegen ihn begeht, immer als Fehler, auch wenn sie tatsächlich absichtlich begangen wurden. Andererseits betrachtet der König aufgrund seiner Autorität versehentlich begangene Sünden sogar als absichtlich begangen. Also fragen wir G’tt; Wenn Du dich als unseren Vater unsere Averot als Chataim betrachtest, wirst Du unsere Averot vollkommen vergeben. Aber wenn Du dich als unseren König, unsere Averot als Pescha’im betrachtest, dann wirst du ihnen mindestens vergeben (Avudraham).

Die Buße

Die Kabbala lehrt uns, dass die 613 Teile und Sehnen des menschlichen Körpers den 613 Geboten entsprechen. Dies entspricht auch den 613 Divisionen in den höheren Welten, die alle nach dem Fall perfektioniert und wiederhergestellt werden müssen. Jede Seele hat ihren Ursprung in der höchsten Welt in der Nähe von G'tt. Wenn jemand sündigt, verschmutzt er diese Quelle, aber auch das entsprechende Glied im Körper. Durch Buße und Tikkunim (Korrekturen) bereinigt der Mensch die Befleckung.

Zwei Wege

Versöhnung – Vereinigung – hat zwei Wege: Versöhnung zwischen Mensch und Mitmensch und Versöhnung zwischen Mensch und G-tt.

Versöhnung zwischen Menschen bedeutet, eine Beziehung wiederherzustellen. Die zwischenmenschliche Zerbrochenheit konnte durch Opfer nicht aufgeholt werden. Wenn zwischen Menschen und anderen etwas schief geht, müssen sie mit dem Nachbarn selbst in Ordnung gebracht werden.

Vergebung entsteht durch Versöhnung

Am Jom Kippur – dem großen Versöhnungstag – werden die Menschen mit G'tt zusammengefunden und von den meisten Verstößen gegen G'tt befreit. Aber zuerst musst man es wieder gut machen. Vergebung geht der Versöhnung voraus und laut Maimonides, einer der größten jüdischen Philosophen und Gesetzeschreibe (1135-1204) darf Versöhnung nicht abgelehnt werden. Vergebung entsteht durch Versöhnung.

Selbst wenn jemand gestorben ist, kann Versöhnung immer noch dadurch erreicht werden, dass man die Schuld gesteht, während man am Grab steht und Teschuwa tut.

Vergebung und Versöhnung: ein Geschenk des Himmels?

Der Talmud gibt unterschiedliche Meinungen zur Versöhnung. Ist es ein Geschenk des Himmels, das von selbst herabkommt und in völliger Vergebung bei Jom Kippur gipfelt, oder hängt es mit dem Grad der Umkehr zusammen?

Der Aufwand bleibt jedoch verpflichtend

Wenn man sich in der Nähe des G´ttlichen befindet, kommt man automatisch zur Ruhe, man wird automatisch "gewaschen". Versöhnung bleibt ein Geschenk von Oben, das wir allein letztendlich nicht erreichen können. Der Aufwand bleibt jedoch verpflichtend.

fünf Gebete korrespondieren mit den fünf Ebenen der Seele

Wir müssen etwas dafür tun: Umkehr, Tsedaka (Wohltätigkeit) und Gebet. Jom Kippur wird manchmal der Tag der fünf Gebete genannt, zwei mehr als die drei täglichen Gebete. Die fünf Gebete korrespondieren mit den fünf Ebenen der Seele, die dann aktiv sind:

-die physische Seele (Nephesh),

-die spirituelle Seele (Ru'ach),

-die g´ttliche Seele (Neschama),

-die Quelle des Lebens (Chaja) und

-die Vereinigung der Seele mit G'tt (Yechida).

Wenn alle Ebenen der Seele aktiv und offen sind, gibt es einen direkten Draht zum Höchsten Wesen und die g´ttliche Berührung sorgt für eine sofortige Versöhnung.

der Vereinigung mit G-tt

Auf höchster Ebene geschieht das mystische Wunder der Vereinigung mit G-tt, symbolisiert durch den Hohenpriester, der einmal im Jahr das G´ttliche im Allerheiligsten erlebt hat. Dies macht Jom Kippur zum Höhepunkt des jährlichen

Vergebungsprozesses.

Der Sommer beginnt mit einer erbitterten Selbstanalyse

Der Sommer – die Einführung in Jom Kippur – beginnt mit einer erbitterten Selbstanalyse in den traurigen Wochen vor dem intensiven Trauertag für die Zerstörung des Tempels (Tischa beAv). Nach der Reue aus der Bitterkeit folgen die vierzig Tage der Vorbereitung auf den Versöhnungstag, die Reue aus der Ehrfurcht.

Umkehr aus Liebe und Freude

Dann geht es zur Umkehr aus Liebe und Freude am Laubhüttenfest und Simchat Tora, Freude am Gesetz. Jedes Jahr versuchen die Menschen, in einer aufsteigenden Feierspirale ein höheres Niveau zu erreichen.

Teschuwa hat mit Wachstum und Leben zu tun. Diejenigen, die in der Lage sind, feste Muster und Erwartungen aus der Vergangenheit freizusetzen, können auf ein höheres Niveau wachsen. Um einen Eindruck vom religiösen Wachstum zu bekommen, wird empfohlen, große Leute (Tsadikim) zu studieren.

Unterschiedliche Stadien

Im Allgemeinen besteht Teschuva aus verschiedenen Phasen:

1. **charata** – Buße: Trauer über vergangene Fehler und die Bereitschaft, alle Vorteile dieses widerwärtigen Verhaltens aufzugeben,

2. **pijus** – bitten um Vergebung von anderen,

3. **kabala** – man beschließt, es in Zukunft besser zu machen, die Umwelt zu verändern und sich nicht Einflüssen auszusetzen, die in der Vergangenheit zu falschem Verhalten geführt haben,

4. **viduj** – Schuldbekenntnis, das mündlich zugibt, dass man über das “Rote” gegangen ist, um die Schwere der Verstöße zu

erkennen.

Teschuwa reinigt die Seele

Dieses Konzept, das manchmal als Reue übersetzt wird, ist zentral für den G-tt-Ansatz. Indem man Buße tut und vor G’tt erklärt, dass es ihnen Leid tut, den Fehler korrigieren will, indem man das Leben korrigiert und die Sünde nicht wiederholt, erreicht man Teschuwa – wenn man aufrichtig ist und die Verheißung hält. So kehren Sie zurück zu G´tt. Diese Rückkehr reinigt die Seele und bringt die Menschen näher zu G-tt.

Sünden werden zu einem Anreiz, G-tt näher zu kommen

Durch Teschuva geschieht etwas, das auf den ersten Blick unmöglich erscheint: Sünden werden zu einem Anreiz, G-tt näher zu kommen. Wenn man echte Reue verspürt, aus Fehlern gelernt und dies G-tt bekannt gemacht hat, verwandelt man die Sünden in etwas Positives. Es ist natürlich nicht wahr, dass man Sünden mit dem Gedanken begehen kann, dass man nachher Buße tun kann, indem man G-tt “Entschuldigung” sagt, und dass es dann erlaubt ist. G’tt sieht alles, was in der physischen Welt geschieht, und was in unserer Seele vor sich geht. Dies ist möglich, weil G‘tt außerhalb von Zeit und Raum liegt.

Heldentum

Veränderung erfordert Mut und Ausdauer. Unsere Eltern haben Erwartungen an uns, aber G’tt möchte auch, dass wir weiter wachsen, Innovationen entwickeln und das Potenzial unserer Neschama ausschöpfen. Teschuva will uns nicht runterdrücken.

Höheres erreichen

Bei Teschuva geht es nicht nur darum, sich zu verändern, sondern zurückzukehren. Es erreicht mehr, es ist eine intensive Suche nach Verbesserungen. So wie wir versuchen, unsere Gesundheit und unser Einkommen zu steigern, versuchen wir auch, unsere Psyche zu heben.

Der Talmud (B.T. Bava metsia 85a) berichtet, dass Rabbi Jose, der Sohn von Rabbi Eliezer, einmal vom rechten Weg abgekommen ist. Rabbi Jehuda Hannasi ernannte ihn zum Rabbi und gab ihm den Titel Rabbi. Das scheint merkwürdig, denn Jose war überhaupt kein Rabbiner.

Rabbi Yehuda Hannasi hat nichts Unwahres getan. Rabbi Jose war in der Tat eine großartige Person und ein immenser Gelehrter. Sein positiver Charakter war noch nicht zum Vorschein gekommen. Erst als Rabbi Jehuda Hanassi ihn auf seine Verantwortung und sein Potenzial hinwies, trat sein wahrer Charakter in den Vordergrund. Das ist die Absicht von Rosch Haschana: das Verborgene ans Licht zu bringen, mehr zu wollen, als wir in dieser schwierigen Praxis erreicht haben.

Kein Millimeter weiter

Wir sind schwach und verletzlich. Aber jedes Jahr, sicherlich gegen Ende der zehn Tage der Teschuwa (Reue und Umstellung), stellen wir fest, dass es uns erneut nicht gelungen ist, noch einen Millimeter weiterzukommen.

Ja, wir haben angefangen, sind aber nie fertig geworden. Wir fühlen uns schuldig. Wir fragen uns, ob wir dieses Jahr wieder dieselben psychischen Schmerzen haben sollten, wenn sich letztendlich nicht viel ändert. Warum müssen wir anfangen, wenn wir es nicht beenden?